

Hanna Burkhardt, Alina Jurasz

Humboldt-Universität zu Berlin / Deutschland, Universität Wrocław / Polen

Zu einigen Problemen der Darstellung von Kollokationen im deutsch-polnischen Kollokationswörterbuch

ABSTRACT

About some problems with the description of collocations in the German and Polish collocation dictionary

This article is the result of research on bilingual collocation lexicography aiming at publishing a German-Polish Collocation-Dictionary in a joint project of Humboldt University in Berlin and University of Wrocław. Despite the publication of many bilingual collocation dictionaries in the past 5 years (i.a. Quasthoff 2011, Häcki Buhofer/Dräger/Meier/Roth 2014, Hollós 2014, Konecny/Autelli 2015), a gap remains as far as German-Polish lexicography is concerned. The planned compendium of morphosyntactic and lexico-semantic divergent collocations is supposed to close this gap. It also should raise, foster and build the awareness of collocations among learners of German and Polish.

Keywords: monolingual and bilingual collocation dictionaries, macrostructure, microstructure, keyword articles, substantive bases, homonymy, hypernymy, equivalence, cultureme.

1 Einführung

Seit Beginn der 1990er Jahre rücken Kollokationen verstärkt in den Fokus der Linguistik. In zahlreichen Veröffentlichungen zu diesem Sprachphänomen werden Fragen aus unterschiedlichen Blickwinkeln beleuchtet. In erster Linie sind es Arbeiten aus dem Bereich der Lexikographie sowie der Korpus- und Computerlinguistik. Aber auch der Spracherwerb, die Fremdsprachendidaktik, Übersetzungswissenschaft und Sprachtechnologie richten ihr Augenmerk auf das uns interessierende Phänomen. Eine umfangreiche Studienbibliographie von Petra Storzjohann aus dem Jahr 2011 dokumentiert auf vierzig eng beschriebenen Seiten

die bisherigen Forschungsergebnisse. Inzwischen füllt sich die Kluft zwischen den vielen Arbeiten, die der Kollokationsmetalexikographie gewidmet sind, und den wenigen vorhandenen gedruckten oder elektronischen Kollokationswörterbüchern (mit Ausnahme der englischsprachigen).

2 Kollokationswörterbücher im Deutschen

An dieser Stelle werden drei vor Kurzem erschienene Wörterbücher besprochen: *Wörterbuch der Kollokationen im Deutschen* (Quasthoff 2011), *Feste Wortverbindungen des Deutschen. Kollokationenwörterbuch für den Alltag* (Häcki Buhofer/Dräger/Meier/Roth 2014) sowie *Kollex. Deutsch-ungarisches Kollokationslexikon. Korpusbasiertes Wörterbuch der Kollokationen. Deutsch als Fremdsprache* (Holóls 2014). Alle hier fokussierten Publikationen zeichnen sich im Unterschied zu den schon auf dem deutschsprachigen Buchmarkt vorhandenen Titeln (Agricola 1992, Duden 2001) dadurch aus, dass ihre Materialauswahl korpusbasiert ist, d.h. aus realen Texten stammt. Auch Hausmanns Basis-Kollokator-Prinzip wurde in den erwähnten drei Lexika angewendet (Hausmann 1984, 2004).

Das Wörterbuch von Quasthoff ist an deutsche Muttersprachler adressiert. Mehr als 3200 der häufigsten Basen (Substantive, Verben, Adjektive) wurden mit ihren häufigsten Kollokatoren ausgewählt und in rund 54 000 Kollokationsgruppen ins Wörterbuch aufgenommen (Quasthoff 2011: IX–X). Die Lemmata werden mit knappen grammatischen Informationen versehen: Bei Substantiven ist es das Genus und bei Verben und Adjektiven die Wortklassenangabe. Die Struktur der Stichwortartikel richtet sich nach syntaktischen und semantischen Kriterien. Wenn als Basiswort z.B. ein Substantiv fungiert, folgen im ersten Block zunächst typische Verben, die sich mit diesem Substantiv als Subjekt im Nominativ verbinden, dann werden typische Dativ- oder Akkusativobjekte aufgezählt. Danach folgen Präpositionalphrasen, die auch in der Reihe der Kasus auftreten. Den zweiten Block eines Substantivstichwortartikels bilden adjektivische Kollokatoren. Das semantische Kriterium greift innerhalb dieser zwei Blöcke: Die Kollokatoren werden durch fett hervorgehobene Quadrate in verschiedene Kollokationsgruppen eingeteilt (manchmal ist diese Aufteilung nicht ganz nachvollziehbar). Wenn ein Lemma homonym / polysem ist, werden beide Phänomene in einem Stichwortartikel platziert, bspw. bei dem Lexem *abschließen* findet man seine affinen Partner unter den Subartikeln *beenden* und *verschließen* (ibid.: 9). Wie schon oben angedeutet wurde, richtet sich dieses Wörterbuch an Muttersprachler. Das ist wahrscheinlich der Grund, warum man völlig auf stilistische Marker verzichtet hat.

Das von Häcki Buhofer, Dräger, Meier und Roth verfasste Wörterbuch beschränkt sich auf einen Basiswortschatz von rund 2000 Grundwörtern, der „durch einen Vergleich verschiedener Lernwortschätze mit Listen der statistisch

häufigsten Wörter des Deutschen“ erstellt wurde (2014: XIX). Dadurch sind die häufigsten Wörter des deutschen Sprachgebrauchs enthalten und die relevanten Bereiche für Fremdsprachenlernende sind abgedeckt (ibid.: XIX). Die affinen und statistisch signifikanten Kollokatoren ergeben insgesamt 95 000 Wortverbindungen, die mit Textbelegen exemplarisch illustriert werden (über 30 000 Beispielsätze), (ibid.: XII). Im Unterschied zu Quasthoffs Publikation ist dieses Wörterbuch in erster Linie als ein Hilfsmittel für Deutschlernende konzipiert. Die Konsequenz ist, dass Lexikoneinträge mit stilistischen Markern versehen sind (etwa *derb*, *ironisch*, *abwertend*) und vollständige Realisierungsmöglichkeiten der jeweiligen Strukturen durch sog. Platzhalter gegeben werden (vgl. *sich für eine Antwort bedanken* | *jmdm. für die Antwort danken*). Ein weiterer Unterschied zu Quasthoffs Wörterbuch besteht darin, dass sich die Wörterbucheinträge nur auf binäre Kollokationen beschränken und Phrasen vom Typ *Regen und Sturm* nicht berücksichtigt werden. Lemmata bilden in diesem Wörterbuch Substantive, Verben und Adjektive. In den Stichwortartikeln werden die Kollokatoren jeweils in Subartikel eingeteilt. Diese sind wie folgt: Adjektive / Adverbien, Verben, Nomen (Präpositionalphrasen), Phrasen (Routineformeln) und Zusammensetzungen (Komposita). Innerhalb dieser Kategorisierung werden Kollokationen in Themenblöcken zusammengefasst. Bei homonymen / polysemen Stichwörtern sind die Wortverbindungen in Subartikeln geordnet, deren Subbasen blau hervorgehoben werden. Verweise am Ende eines Artikels geben wiederum weitere Kollokationen an, unter denen das Stichwort des Artikels zu finden ist (bspw. *Pflanze* → *Baumwolle*).

Außerdem wird zwischen typischen und gebräuchlichen Kollokationen unterschieden. Die ersten, markiert mit einem hoch gestellten Rhombus, zeichnet eine besondere Festigkeit aus (vgl. *Daten erheben*), die zweiten, weniger festen, bilden alternative, übliche Formulierungen (vgl. *geplante* | *planmäßige* | *pünktliche* | *verspätete Antwort*). Darüber hinaus enthält das Wörterbuch zehn Sammelartikel, in denen Wörter mit ähnlichem Kollokationsverhalten wie Wochentage, Maßeinheiten oder Himmelsrichtungen zusammengefasst werden (ibid.: XII). Insgesamt bildet die Publikation von Häcki Buhofer, Dräger, Meier und Roth eine hervorragende Hilfe für alle, die ihre Deutschkenntnisse vervollkommen möchten und nach einem treffenden Ausdruck suchen.

Zum Schluss noch einige Bemerkungen zu einem zweisprachigen deutsch-ungarischen Kollokationswörterbuch von Zita Hollós, das auf Deutsch lernende ungarische Muttersprachler zielt (Hollós 2014: 968) und zu den aktiven, produktionsorientierten Lernerwörterbüchern zählt (ibid.: 954). Die 2262 Lemmata / Basen decken den Wortschatz von *Zertifikat Deutsch* ab und verbinden sich nahezu mit 50 000 typischen, affinen Partnern (ibid.: 954). Die Spezifik dieses Wörterbuchs resultiert aus seiner bilingualen Ausrichtung. Deutsche Lemmata und Kollokatoren werden mit detaillierten grammatischen und stilistischen

Informationen / Markern versehen. Wortverbindungen, die auf eine Interferenz zum Ungarischen hinweisen, die sog. interlingualen Kollokationen, sind mit einem Warnsymbol in Form eines erhobenen Zeigefingers markiert¹. Sie beziffern sich auf mehr als 8300 (ibid.: 969). Aus dem Nachwort wird jedoch nicht ersichtlich, nach welchen Prämissen die Suche nach Äquivalenten erfolgt.

3 Makrostruktur

Das geplante zweisprachige Kollokationswörterbuch soll die in der deutsch-polnischen Lexikographie vorhandene Lücke schließen, da auch bilinguale allgemeine Wörterbücher das uns interessierende Phänomen wirklich stiefmütterlich behandeln (vgl. Burkhardt 2010: 180–182).

Unser Wörterbuch richtet sich sowohl an polnische wie auch an deutsche Muttersprachler². Dieses spiegelt sich in der Mikrostruktur der Stichwortartikel wider, in der in beiden Sprachen für alle Lemmata und Kollokationen entsprechende grammatische, stilistisch-pragmatische und kulturspezifische Informationen angegeben werden. Da die Ausgangssprache Deutsch ist, wird das Wörterbuch ein alphabetisches Register mit polnischen Äquivalenten der deutschen Basen und Verweisen auf die deutschen Lemmata enthalten, z.B. *wiek m* → Alter *n*, Jahrhundert *n*; *beziehen* → Arbeitslosengeld *n*, Bett *n*, Hilfe *f*, Zeitung *f*.

Das Wörterbuch zählt zu den produktiven Wörterbüchern und soll den intendierten Adressaten beim Verfassen von Texten in der jeweiligen Sprache eine Hilfe bieten. Darüber hinaus werden auch alle angesprochen, die an der Vertiefung ihrer Kollokationskompetenz interessiert sind. Das Wörterbuch richtet sich ebenfalls an Übersetzer, und nicht zuletzt kann das lexikographische Material für Untersuchungen zum deutsch-polnischen Sprachvergleich von Interesse sein.

Der Materialauswahl liegt der Wortschatz *Zertifikat Deutsch* zugrunde (Tschirner 2015). Die so ermittelten und alphabetisch angeordneten Stichwörter (Basen) verbinden sich mit ihren statistisch signifikanten, affinen Partnern (Kollokatoren). Bei der Suche nach einem passenden Kollokator werden nationale Korpora des Deutschen zu Rate gezogen (etwa *Cosmas II*, DWDS, Leipziger

-
- 1| Diese Problematik weist auf Parallelen mit unserem *Deutsch-polnischen Kollokationswörterbuch* hin, in dem nur die Wortverbindungen aufgenommen werden, die sich morphosyntaktisch und/oder lexikal-pragmatisch in beiden Sprachen voneinander unterscheiden (siehe den letzten Absatz im 3. Teil – Makrostruktur).
 - 2| Ein ähnliches Zielpublikum wird mit dem Wörterbuch von Christine Konecny und Erica Autelli angesprochen: „Die geplante Kollokationssammlung richtet sich an Italienisch- und Deutsch-Lernende, Italienisch- und Deutsch-Lehrende, aber auch an Übersetzer- und Dolmetscher/innen, ist daher sowohl als Lern- als auch Lehrhilfe konzipiert.“ (Konecny/ Autelli 2015). Diese Publikation wird von den Autorinnen mit Spannung erwartet.

Korpus *Deutscher Wortschatz*), aber auch korpusorientierte Kollokationswörterbücher des Deutschen (Quasthoff 2011, Häcki Buhofer/Dräger/Meier/Roth 2014). Die Äquivalenzfindung erfolgt auf der Ebene der Kollokation. Hier sind sowohl Parallelkorpora *ParaSol*, das Tschechische Nationale Korpus mit corpus InterCorp version 8 (ČNK) wie auch das Nationale Korpus der Polnischen Sprache (NKJP) und das korpusbasierte Wörterbuch von Mirosław Bańko (2009) zu erwähnen. Nicht zuletzt stützen sich die Verfasserinnen bei der Wahl eines entsprechenden Äquivalents auch auf ihre Sprachkompetenz, Erfahrung und auf ihr Sprachgefühl.

In unserem Wörterbuch gehen wir von einem breiten Kollokationsbegriff aus. Einerseits verstehen wir unter Kollokationen konventionalisierte Wortkombinationen, die in der Regel aus zwei grammatisch gebundenen Elementen bestehen: einer semantisch autonomen / transparenten Basis (*Karriere*) und einem affinen, die Basis determinierenden Kollokator (*glänzende*), dessen Bedeutung erst innerhalb der gesamten Struktur ableitbar ist (vgl. Hausmann 1984: 398–399, 401–402)³. Andererseits werden in das Wörterbuch usuelle Wortverbindungen aufgenommen, deren Fixiertheit nicht nur eng semantisch zu interpretieren ist, sondern primär pragmatisch (Steyer 2008: 189). Darunter verstehen wir nach Kathrin Steyer den exklusiven Status eines Kollokators: „Es gibt keine weiteren lexikalischen Vertreter ähnlicher Art in den berechneten Kookurenzen dieses Bezugswortes, die dem Kollokationsmuster zuzurechnen sind“ (Steyer 2008: 196). In unserem Material sind das meistens präpositionale Phrasen des Typs: *ohne Befund, unter Berufung, zur Warnung, nach Maß, zum Schluss*. Steyer spricht im Zusammenhang damit von ‘Kookurenz’ – „statistisch signifikanten Kovorkommen sprachlicher Einheiten“ (ibid.)⁴. Im Wörterbuch werden außerdem einige Phraseme⁵ berücksichtigt, die semantisch transparent sind, z.B. *Grüß Gott! / Szczęść Boże!, Rasen nicht betreten! / Nie deptać trawników!, Kein Thema! / To żaden problem!* oder *Keine Ursache! / Nie ma za co!*⁶ und Vergleichkollokationen, z.B.: *rennen wie ein vergifteter Affe_{umg.} / biegać (latać) jak kot z pęcherzem_{umg.}* (vgl. Burkhardt/Jurasz 2016).

Unser Kollokationswörterbuch zeichnet sich dadurch aus, dass nur die Wortverbindungen lemmatisiert werden, die aus der deutsch-polnischen Perspektive als „auffällig“ wirken. **Sie unterscheiden sich hinsichtlich ihrer Bildung – sowohl der morphosyntaktischen Struktur wie auch der lexikalischen**

3| In einer späteren Arbeit ist die Rede davon, dass sich zwei Kollokationen zu einer Tripel-Struktur verbinden können (Hausmann 2004: 316–317).

4| Vgl. Steyers Beispiele: *auf Grund, Grund genug, in Grund und Boden, aus welchen Gründen auch immer ...* (2008: 189).

5| In manchen Arbeiten werden sie Routineformeln, kommunikative Phraseologismen, situationsbezogene Wendungen genannt, vgl. Forkl (2010: 41), Häcki Buhofer (2011: 510).

6| Hier als Antwort auf *Danke! (Keine Ursache! / Dziękuję! (Nie ma za co!))*.

Präferenzen. Sie sind sprachspezifisch (d.h. usuell / nicht vorhersehbar) und können somit als potenzielle Kandidaten für sprachnormabweichende, interferenzanfällige Kollokationsanwendung in der jeweiligen Sprache gelten.

4 Mikrostruktur

Von allen vier als Kollokationsbasen gewählten Wortarten (Substantive, Verben, Adjektive, Adverbien) bilden Substantive den größten Teil⁷ im geplanten Wörterbuch. In diese Gruppe wurden sowohl Simplicia als auch substantivische Komposita aufgenommen, denen der Lemma-Status zugesprochen wurde. Im Gegensatz zu Häcki Buhofers Wörterbuch, wo die meisten komplexen Substantive in Subeinträgen zu ihren Basen berücksichtigt werden, folgen im geplanten Wörterbuch auch zusammengesetzte Basen dem bewährten Prinzip der alphabetischen Lemmatisierung, z. B. im Wörterbuch von Häcki Buchofer, Dräger, Meier und Roth ist das Stichwort *Arbeitsmarkt* unter *Markt*, *Schadenfreude* unter *Freude* zu suchen, im geplanten Wörterbuch unter *Arbeitsmarkt* und *Schadenfreude*.

Arbeitsmarkt *m zweiter* ~: rynek pracy *m wtórny* ~

Schadenfreude *f* ~ **empfinden**: schadenfreude *f*, *unflekt* *czuć*, *odczuwać* ~

Da im Mittelpunkt unseres Beitrags Kollokationen nur mit substantivischer Basis stehen, wollen wir auf ausgewählte Fragen eingehen, die bei ihrer Bearbeitung aufgetaucht sind.

Sowohl deutsche Stichwörter als auch deutsche Kollokatoren sind fett, Stichwörter blau, Kollokatoren schwarz markiert. (Im Wörterbuchartikel stehen für Lemmata innerhalb der deutschen und polnischen Kollokationen Tilden.) Diese Hervorhebung macht deutsche Kollokationen auffällig und ermöglicht aus der Sicht der Rezeption, unter vielen anderen Kollokationen die erwünschte zu finden. Die innere Anordnung von kollokativen Wortverbindungen dagegen richtet sich nach den festgelegten Regeln, d.h. von den häufigsten Zweierkombinationen vom Typ Adjektiv+Substantiv, über Phrasen bis zum Satz.

Die ermittelten Kollokationen lassen sich eben nach ihrer inneren Struktur in bestimmte Kategorien eingliedern. Sie lehnen sich zum Teil an die sechs Kollokationstypen von Hausmann (1989: vii) an und sind seinem Kollokationskonzept binärer Einheiten verpflichtet. Zum anderen haben wir sie um weitere Kollokationsmuster / Kollokationsschablonen⁸ ergänzt. Die Ergänzung resultiert aus unserem breiten

7| In einsprachige und zweisprachige Kollokationswörterbücher werden oft nur substantivische Basen aufgenommen, z.B. Beauchesne (2001), „adjektivische und verbale Kollokatoren für ca. 4200 substantivische Kollokate“ (zit. nach Burger/Dobrowol'skij/Kühn/Norricks 2007: 968). Vgl. auch Konecny/Autelli (2015).

8| Ďurčo hat in seinem Konzept des deutsch-slowakischen Kollokationswörterbuchs Kollokationsschablonen erstellt, die als eine Matrix für alle potentiellen kollokativen

Kollokationsbegriff sowie aus der Analyse extrahierter kollokativer Einheiten, die neben autosemantischen auch synsemantische Kollokatoren umfassen (Präpositionen: **Ausdauer** *f* **mit** ~: wytrwałość *f* wytrwale, seltener Partikel: **Katzensprung** *m* **nur ein** ~; niedaleko, bardzo blisko, tylko (o) żabi skok). Obwohl man die letzteren bisher meistens in der Kollokationstypik außer Acht gelassen hat, scheinen sie für den Empfängerkreis des Wörterbuches sowohl bei der Rezeption / Dekodierung als auch bei der Produktion / Kodierung der Kollokationen relevant zu sein. In Betracht wurden daher auch mehrgliedrige Wortkombinationen gezogen, deren Bestandteile meistens bestimmte syntaktische Funktionen⁹ übernehmen.

Die folgenden Wörterbuchartikel¹⁰ stellen hochfrequente Kollokationsmuster dar, die unserem Kollokationskorpus entnommen wurden. Im Einzelnen handelt es sich vor allem um die Wortverbindung vom Typ:

Adjektiv + **Substantiv**,

Substantiv + (Präposition) Substantiv (Causus obliqui)¹¹,

Präposition + **Substantiv**,

Substantiv (Subjekt) + Verb,

(Präposition) + **Substantiv** (Objekt) + Verb.¹²

Frage¹³ *f* 1. **eine gescheite** ~: pytani|e *f* mądre ~; **eine peinliche** ~: niedyskretne, kłopotliwe ~; **tiefgründige** ~: docieklive ~; **eine** ~ **drängt sich auf**: nasuwa się ~; **es erhebt sich die** ~: rodzi się ~; **einer** ~ **ausweichen**: wykręcić / wykręcać się od odpowiedzi; **eine** ~ **bejahen**: odpowiedzieć / odpowiadać twierdząco na ~; **eine** ~ **stellen**: zadać / zadawać ~; **eine** ~ **verneinen**: odpowiedzieć / odpowiadać przecząco na ~; **zur ersten (zweiten ...)** ~: co do pierwszego (drugiego ...) ~a; **so eine** ~!: co za ~!

Frage *f* 2. **eine anstehende** ~: kwesti|a *f*, problem *m* ~ czekająca na rozwiązanie; **eine bohrende** ~: nurtująca ~; **eine drängende, dringliche** ~: nagląca ~;

Wortverbindungen mit nominalen, verbalen, adjektivischen und adverbialen Basen zu verstehen ist (2008: 81).

- 9| Mit Recht bemerkt aber Forkl (2010: 54), „dass sie [Verteilung von Basis und Kollokator in den Kollokationsmustern] durch lexikalisch-semantische und konzeptionelle Beziehungen motiviert ist und daher nicht in jedem Fall die syntaktischen Strukturen nachbildet“.
- 10| Alle in diesem Beitrag berücksichtigten Wörterbuchartikel erscheinen nicht in ihrem vollständigen Umfang.
- 11| Dieses Kollokationsmuster kommt im dargestellten Wörterbuchartikel mit dem Lemma „Frage“ nicht vor.
- 12| Wir verzichten hier auf die detaillierte Darstellung anderer, seltenerer Kollokationstypen und ihrer inneren Struktur.
- 13| Das Lexem *Frage* ist ein anschauliches Beispiel für die gesonderte Aufnahme von homonymen Lexemen als eigenständigen Lemmata, die durch nachgestellte Ziffern gekennzeichnet sind.

eine heikle ~: drażliwa ~; **eine knifflige** ~: skomplikowana, złożona, trudna ~; **eine strittige** ~: ~ sporna; **eine** ~ **anschniden, ansprechen, aufwerfen**: poruszyć / poruszać ~ę; **eine** ~ **erörtern**: omówić / omawiać ~ę;

Frage f3. [etwas] **in** ~ **stellen**: wątpliwość / wątpić [w coś]; **ohne** ~: bez wątpienia, na pewno; **außer** ~ **stehen** / **sein**: nie ulegać wątpliwości; **in** ~ **kommen**: wchodzić w rachubę / w grę.

Ein sehr umstrittenes Problem in der Kollokationslexikographie stellen Verb-Nomen- oder Verb-Präposition-Nomen-Verbindungen dar. Gemeint ist das Funktionsverbgefüge, dem von manchen Forschern¹⁴ der Kollokationsstatus zugesprochen wird, für andere dagegen bilden beide, gleich strukturierte Phänomene getrennte Kategorien (vgl. Wołjak 1994: 655, Forkl 2010: 48–49), da der Prädikatsausdruck in jedem Fall unterschiedlich realisiert wird. Trotz früherer Vorbehalte und Zweifel haben wir uns entschlossen, das Funktionsverbgefüge als Kollokationen in unser Wörterbuch aufzunehmen.

Frage f1. **eine** ~ **stellen**: pytanie / e / f / zadać / zadawać ~

Im geplanten Wörterbuch fungieren sowohl polyseme als auch homonyme substantivische Basen als selbstständige Stichwortartikel und sind samt ihrer differentiellen Bedeutungen mit einer Zahl gekennzeichnet¹⁵.

Bei der Anordnung der Lemmata müssen bestimmte Wortformen in Betracht gezogen werden. Viele Substantive werden vor allem in ihrer singularischen und / oder nur pluralischen Form als Stichwörter aufgenommen. Ihre polnischen Äquivalente kommen ebenfalls in der Pluralform oder nur im Singular vor, z.B.:

Kontakte pl **weltweite** ~: kontakty *nmp* ~ na całym świecie

Ferien pl ~ **auf dem Bauernhof**: wakacje *nmp* (plurale tantum) agroturystyka

Beifall m **rasender** ~: brawa *nmp* frenetyczne ~

Beileid n **mein aufrichtiges, herzliches** ~: wyrazy współczucia *nmp* najszczerze, najserdeczniejsze ~.

Den Einträgen sind in eckigen Klammern wichtige grammatische Hinweise beigegeben, die die korrekte Bildung von minimalen Äußerungen mit ausgewählten Kollokationen unterstützen sollten.

Gedanken pl **sich** [über jdn, etwas] ~ **machen**: myśli *nmp* zastanowić / zastanawiać się [nad kimś, czymś]

14| Der weite Kollokationsbegriff von Burger (1998: 51) umfasst „den ganzen Bereich des festen Wortverbindungen, die nicht oder nur schwach idiomatisch sind“. Hierzu gehört auch das Funktionsverbgefüge, das als „die am stärksten reguläre Untergruppe“ der Substantiv-Verb-Kollokationen (ibid.) angesehen wird.

15| Vgl. den bereits angeführten Wörterbuchartikel mit dem Lemma „Frage“.

Bahnhof *m* [jdn] **vom** ~ **abholen**: dworzec *m* wyjść / wychodzić [po kogoś] na ~; [jdn] **zum** ~ **bringen**: odprowadzić / odprowadzać [kogoś] na ~;

Erscheint das polnische Äquivalent der deutschen Basis in einer Deklinationsform, so ersetzt die Tilde den Wortteil vor dem senkrechten Strich, z.B.:

Ampel *f* **eine rote** ~ **überfahren**: światło *n* (sygnalizacji ulicznej) przejechać / przejeżdżać na czerwonym ~etle

Amt *n* **das** ~ **niederlegen**: urz|ąd *m* złożyć ~, zrezygnować z ~ędu

Ast *m* **von** ~ **zu** ~: gał|ąź *f* z ~ęzi na ~

Aus der Perspektive deutscher Polnischlerner und deutscher Wörterbuchbenutzer ist die Berücksichtigung der Aspektpaare polnischer Verben relevant, da diese binäre Verbalkategorie im Deutschen nicht vorkommt oder mit anderen Mitteln als im Polnischen ausgedrückt wird. Aspektpaare entsprechender Verben konnten selbstverständlich nicht in allen Wortverbindungen mit verbalen Kollokatoren berücksichtigt werden. In bestimmten Kollokationen treten entweder monoaspektuelle Verben, nur imperfectiva tantum z.B.:

Schule *f* **die** ~ **schwänzen**: szkoła *f* wagarować; **die** ~ **besuchen**: uczęszczać do ~y

oder perfectiva tantum auf:

Angst *f* ~ **bekommen**: strach *m* przestraszyć się

Tränen *pl* **in** ~ **ausbrechen**: łzy *nmp* rozplakać się.

Eine weitere interessante Frage stellt das Kollokationspotential mehrerer substantivischer Basen aus demselben Bedeutungsfeld dar, die in einem Kollokationswörterbuch durch ein Hyperonym in einer Kollokation repräsentiert werden können, z.B.:

Rohstoffe *pl* (**Eisen** *n*, **Erz** *n*, **Gold** *n*, **Kohle** *f*, **Öl** *n*) ~ **gewinnen**: surowce *nmp* wydobyć / wydobywać ~ (żelazo *n*, ruda *f*, złoto *n*, węgiel *m*, ropa *f*).

Da aber eine benutzerfreundliche Gestaltung des Wörterbuchs angestrebt wird, sollen unserer Meinung nach verbale Kollokatoren sowohl bei hyperonymen als auch hyponymen Basen verzeichnet werden, denen ein Verweis (↗) auf den entsprechenden Oberbegriff beigelegt ist.

Eisen *n* ~ **gewinnen**: żelazo *n* wydobywać ~ ↗**Rohstoffe**

Erz *n* ~ **gewinnen**: rud|a *f* wydobywać ~ę ↗**Rohstoffe**

Kohle *f* ~ **gewinnen**: węgiel *m* wydobywać ~ ↗**Rohstoffe**

Als problematische Kollokationen aus lexikografischer Sicht erweisen sich auch solche Wortverbindungen, die in der Kontrastsprache kein direktes funktionales sprachliches Äquivalent haben. Repräsentativ für dieses Phänomen steht

die deutsche Kollokation **Bahnhof m ein rauchfreier** ~. Im GWDP (2010: 749) finden wir zwar unter *rauchfrei* zwei Übersetzungsäquivalente

1. (...) *przym [strefa, otoczenie] wolny od dymu tytoniowego,*
2. *[restauracja, bar] dla niepalących,*

aber keines von den beiden lässt eine korrekte kollokative Wortverbindung mit der Basis *Bahnhof* zu. Auch die Suche im NKJP ergibt keine Belege für die Verbindungen **dworzec wolny od dymu tytoniowego* und **dworzec dla niepalących*. Die letzte potentielle Kollokation würde dann für eine kuriose Situation stehen, dass ein Bahnhof nur Nichtrauchern zugänglich ist. In der außersprachlichen Wirklichkeit übernimmt die informativ-veranlassende Funktion ein Piktogramm „Zakaz palenia“ (Rauchverbot). Deswegen schlagen wir für den Gebrauch der Kollokation in anderen, textuellen Kontexten folgendes Äquivalent vor: **Bahnhof m ein rauchfreier** ~: *dworzec m ~ objęty (całkowitym) zakazem palenia*.

Die Analyse deutscher Kollokationen, der hauptsächlich strukturell-semantische Kriterien zugrunde liegen, hat ergeben, dass in einem zweisprachigen, eher heterogen konzipierten Wörterbuch noch ein wichtiger Aspekt, eine zusätzliche Dimension in der lexikographischen Kollokationsbeschreibung unserer Aufmerksamkeit nicht entgehen darf – die Kulturbedingtheit von Kollokationen, z.B.:

Polterabend m den ~ feiern: *wieczór kawalerski m, wieczór paniński m świętować / obchodzić ~*

Sie findet ihren besonderen Ausdruck im Vergleich ihrer teilweise voneinander abweichenden Geltungsbereiche, die gerade kulturnormiert und damit auch sprachgeprägt sind.

Polterabend	wieczór kawalerski, wieczór paniński
<i>W przeddzień ślubu przed domem panny młodej zebrani przyjaciele i znajomi przyszłych małżonków rozbijają naczynia z porcelany. Towarzyszący temu hałas ma przepędzić złe duchy, które nie będą zagrażały szczęściu nowożeńców. Posprzątane wspólnie przez przyszłych małżonków skorupy naczyń mają przynieść im oczekiwane szczęście.</i>	<i>Beide bedeuten Abschied vom bisherigen Leben. Das zukünftige Brautpaar feiert nicht zusammen, sondern getrennt. Vom Bräutigam werden zur Feier fast ausschließlich seine Freunde, von der Braut nur ihre Freundinnen eingeladen.</i>

Die Einbeziehung kultureller Komponenten in ein Wörterbuch ist eine Seltenheit, aber keinesfalls ein Novum (vgl. Rytel-Schwarz 2012). Es bleibt aber noch zu erwägen, in welcher endgültigen Form diese Besonderheiten im Wörterbuch präsentiert werden.

Gelöst werden müssen noch weitere Probleme. Eines der wichtigsten sind Beispielsätze, die die dargestellte Struktur der Wörterbucheinträge ergänzen werden. Auf diesen lexikografischen Aspekt hat bereits Jacob Grimm im Vorwort zu seinem Deutschen Wörterbuch (1854) hingewiesen: „Wörter verlangen beispiele, die beispiele gewähr, ohne welche ihre beste kraft verlorengienge“ (zit. nach Weinrich 2006: 183). Unser Anliegen ist aber, keine konstruierten Verwendungsbeispiele ins Wörterbuch aufzunehmen. Es geht uns vor allem um authentische Verwendungen von Kollokationen, auch wenn die Textbelege der Klarheit halber gekürzt oder leicht umgeformt werden müssen.

Das am Beispiel der substantivischen Basen vorgestellte Wörterbuch soll einen Einblick in die lexikographische Konzeption des Projekts gewähren. Aus diesem Grund wurden die wichtigsten Probleme fokussiert, mit denen die Autorinnen während der Arbeit konfrontiert wurden.

Das geplante Wörterbuch sollte nicht nur die bestehende Lücke auf dem lexikographischen Markt füllen, sondern vor allem als möglichst vollständige und aufschlussreiche Stütze bei der Beherrschung sowohl mutter- als auch fremdsprachiger Kollokationskompetenz dienen.

Literaturverzeichnis

- Burkhardt, Hanna (2010). „Miejsce kolokacji w leksykografii i ich rola w tworzeniu tekstów w języku obcym“. In: Zarzycka, G./ Rudziński, G. (Hg.) *Teksty i podteksty w nauczaniu języka polskiego jako obcego – 2*, Acta Universitatis Lodzianensis, Kształcenie polonistyczne cudzoziemców (17). Łódź. S. 177–184.
- Burger, Harald (1998). *Phraseologie. Eine Einführung am Beispiel des Deutschen*. Berlin.
- Burger, Harald/ Dobrovol'skij, Dmitrij/ Kühn, Peter/ Norrick, Neal R. (Hg.) (2007). *Phraseologie: ein internationales Handbuch zeitgenössischer Forschung*, 2. Halbband. Berlin.
- Burkhardt, Hanna/ Jurasz, Alina (2016). „O ekwiwalencji porównań frazematycznych na przykładzie języka niemieckiego i języka polskiego“. In: *Prace Filologiczne* LXVIII. S. 43–56.
- Đurčo, Peter (2008). „Zum Konzept eines zweisprachigen Kollokationswörterbuchs. Prinzipien der Erstellung am Beispiel Deutsch ↔ Slowakisch“. In: *Lexicographica* 24. S. 69–90.
- Forkl, Yves (2010). *Zur digitalen Zukunft der Kollokationslexikographie*. Nürnberg.
- Häcki Buhofer, Annelies (2011). „Lexikografie der Kollokationen zwischen Anforderungen der Theorie und der Praxis“. In: Engelberg, S./ Holler, A./ Proost, K. (Hg.) *Sprachliches Wissen zwischen Lexikon und Grammatik*. Berlin/Boston. S. 505–529.

- Hausmann, Franz Josef (1984). „Wortschatzlernen ist Kollokationslernen. Zum Lehren und Lernen französischer Wortverbindungen“. In: *Praxis des neu-sprachlichen Unterrichts* 4. S. 395–406.
- Hausmann, Franz Josef (1989). „Praktische Einführung in den Gebrauch des Student's Dictionary of Collocations“. In: Benson, M./ Benson, E./ Ilson, R. (Hg.) *Student's Dictionary of Collocations*. Berlin. S. iv–xv.
- Hausmann, Franz Josef (2004). „Was sind eigentlich Kollokationen?“. In: Steyer, K. (Hg.) *Wortverbindungen – mehr oder weniger fest*. Berlin/New York. S. 309–334.
- Steyer, Kathrin (2008). „Kollokationen in deutschen Wörterbüchern und in der deutschen Wörterbuchforschung“. In: *Lexicographica* 24. S. 185–207.
- Storjohann, Petra (2011). „Kollokationen“. In: *Studienbibliografien Sprachwissenschaft* 38. Tübingen.
- Tschirner, Erwin (2015). *Grund- und Aufbauwortschatz. Deutsch als Fremdsprache nach Themen*. Berlin.
- Weinrich, Harald (2006). *Sprache, das heißt Sprachen. Mit einem vollständigen Schriftenverzeichnis des Autors 1956–2005*. Tübingen.
- Wotjak, Gerd (1994). „Nichtidiomatische Phraseologismen. Substantiv-Verb-Kollokationen – ein Fallbeispiel“. In: Sandig, B. (Hg.) *Tendenzen der Phraseologieforschung*. EUROPHRAS 92. Bochum. S. 651–677.

Wörterbücher

- Agricola, Erhard (1992). *Wörter und Wendungen: Wörterbuch zum deutschen Sprachgebrauch*. Mannheim.
- Bańko, Mirosław (2009). *Słownik dobrego stylu, czyli wyrazy, które się lubią*. Warszawa.
- Duden (2001). *Das Stilwörterbuch: [grundlegend für gutes Deutsch; idiomatisches Deutsch; Bedeutung und Verwendung der Wörter im Satz; mehr als 100000 Satzbeispiele, Wendungen, Redensarten und Sprichwörter]*. Chiaro, M. G. (Hg.). Mannheim.
- GWDP (2010). *Großwörterbuch Deutsch-Polnisch*. Warszawa.
- Häcki Buhofer, Annelies/ Dräger, Marcel/ Meier, Stefan/ Roth, Tobias (2014). *Feste Wortverbindungen des Deutschen. Kollokationenwörterbuch für den Alltag*. Tübingen.
- Hollós, Zita (2014). *KOLLEX. Deutsch-ungarisches Kollokationslexikon. Korpusbasiertes Wörterbuch der Kollokationen. Deutsch als Fremdsprache*. Szeged.
- Quasthoff, Uwe (2011). *Wörterbuch der Kollokationen im Deutschen*. Berlin/New York.
- Rytel-Schwarz, Danuta (2012). *Taschenwörterbuch Polnisch/Deutsch, Deutsch/Polnisch*. Bearbeitet und erweitert von Danuta Rytel-Schwarz. Hildesheim/Zürich/New York.

Internetquellen

ČNK (= Český národní korpus). <https://www.korpus.cz> (letzter Zugriff: 15.07.2016).

Cosmas II. <https://cosmas2.ids-mannheim.de/cosmas2-web> (letzter Zugriff: 15.07.2016).

Deutscher Wortschatz. <http://wortschatz.uni-leipzig.de> (letzter Zugriff: 15.07.2016).

DWDS. <http://www.dwds.de> (letzter Zugriff: 15.07.2016).

Konecny, Christine/ Autelli, Erica (2015). <http://www.kollokation.at/das-projekt/projektbeschreibung> (letzter Zugriff: 1.10.2015).

NKJP (= Narodowy Korpus Języka Polskiego). <http://nkjp.pl> (letzter Zugriff: 16.09.2015).

ParaSol. <http://parasolcorpus.org> (letzter Zugriff: 15.07.2016).